

Das XVI. Capitel.

Von der Kirche St. Mariä der Engeln und Profess-Haus der löbl. Gesellschaft Jesu auf dem Hoff. Von der Kirche St. Mariä Rotunda und Closter der W.W. PP. Prediger-Ordens.

§. I.

Die Kirche St. Mariä der Engeln, mit dem dabey gelegenen Profess-Haus der W.W. PP. Jesuitern wird der Ursache aufm Hoff genennt, weil Heinrich der erste Herzog von Oesterreich daselbst seinen Hoff, oder die erste Burg zu seiner Residenz angelegt, und hiemit zu der heutigen Stadt Wien den Anfang gemacht hat. Sein Hr. Sohn und Nachfolger in der Regierung Leopold der Tugendreiche, residirte auch allda, dessen Prinz aber Leopold der Ruhmwürdige, bauete ausserhalb der Stadt, in der Gegend der heutigen Kayserlichen Burg einen neuen Palast für sich und seine Hoff-Staat, und übersezte also sein Residenz aus der Stadt in die Vorstadt, die er mit der alt-römischen reparirten Ring-Mauer versicherte, und zu folge des alten Umfangs

um

um alle Vorstädte herum gezogen, einfolglich die Stadt doppelt, die Vorstädte aber einfach verwahrete. Ob dieser Herzog nach verlassener ersten Burg am Hoff, solche denen PP. Carmelitern zu einem Closter eingegeben, ist ein Frage unter den Schriftstellern, worüber sie sich noch nicht verglichen. Wir halten uns mit Durchsichung der widrigen Meinungen da nicht auf; weiters unten bey Beschreibung des Closters mehr besagten WW. SS. Religiösen Carmeliter Ordens auf der Kaim-Gruben wollen wir davon handeln.

§. II.

Inzwischen ist es unlaugbar, daß lang vor der löbl. Societät Jesu, die Elianisch-Marianischen Ordens-Männer zum zweyten mal nach Wien gelanget. Erstens An. 1225. unter Leopoldo glorioso, da sie aber nicht lang allda bestanden, sondern ehe sie weiter aufgenommen, abgestorben. Andertens ums Jahr 1360. unter dem Erz-Herzog Rudolph den IV. der ihnen im untern Werd in der heutigen Leopold Stadt den jenigen Platz und Wohnung samt der St. Johannis Kirche eingegeben, welchen vorhin die nach der Stadt übersehten PP. Augustiner besessen haben. Nachdem die PP. Carmeliter in gedachten Werd abgebrannt, und zu bauen
 fei

keine Mittel hatten, nahm sie der Erz-Herzog Albert III. mit dem Toppf, in die Stadt, übergab ihnen das Münz-Haus samt der Capelle aufm Hoff, wo ehedem die ersten Herzogen zu residiren pflegten, und stiftete ihnen An. 1386. allda ein Closter. Wegen Erbauung der Kirche Maria der Engeln ist es ein groß Übersehen der jenigen die vorgeben, Rudolph der IV. habe sie An. 1363. denen Carmelitern erbauet, da doch zur Zeit die Carmeliter sich nicht in der Stadt, sondern in Werd befanden, und An. 1386. als sie das Closter aufm Hoff zu bauen anfiengen allda noch kein Kirche, sondern nur ein Capelle in Münz-Hoff, die sie übernahmen, gestanden. Mithin sothanæs ansehnliche Gotts-Haus nachhero erst unter den PP. Carmelitern erbauet worden ist, aber um welche Zeit, und durch wessen Beyhülff, wissen wir nicht zu sagen. Das Closter gelangte bald anfangs in ungemeines Aufnehmen, war mit allen Nothwendigkeiten versehen, und stunde in erwünschten Flor bis zu den Regierungs Zeiten Ferdinandi des ersten. Denn allgemach nahm es ab, und die Anzahl der Geistlichen ward immer mehr vermindert, absonderlich bey nicht allein in Oesterreich, sondern in ganz Deutschland eintreissenden Lutherthum, da deren Clöstern stäts weniger wurden, und fast niemand Lust hatte Geistlich zu werden.

Dahero verfiel dieses Convent in gänzlichet Abnehmen, und kam so weit herunter, daß ums Jahr 1550. aus der grossen vorhin all- da wohnenden Zahl der Religiosen nur ein einziger übergeblieben, der allda Haus hielt, und dieser, wie man hernach in die Erfahrung wolte gebracht haben, soll nicht aus dieser Geistlichen Familie, sondern ein Welt-Priester, der zum Schein den Carmeliter Ordens - Habit angezogen, gewesen seyn, damit nemlich das Closter nicht gänzlich verlassen scheinen möchte. Allein die Herren PP. Carmeliter behaupten das Widerspiel, wie anderswo wird gejagt werden. Es geschah dannenhero, daß weder heilige Messen in der Kirche, weder das Lob Gottes auf dem Chor, weder andere Kirchen Dienste und Schuldigkeiten zum Heyl der Seelen, nach alten Gebrauch und nach des Herzoglichen Stiffters Meinung gehalten wurden; somit die Kirche entheiliget, und das Closter von lauter Welt-Leuten bewohnt wurde.

§. III.

Als die Sache an den Römischen König Ferdinand I. gebracht wurde, empfand er solche höchlich, und ließ von Stund an dem Carmeliter Ordens - Provincial zu wissen machen, Seine Majestät wolle nicht gedul-

dulden, daß die Kloster-Güter, und der Gottes-Dienst solcher Gestalt vernachlässiget würden, er solle mit so viel geistlichen Männern, als zu Verrichtung solcher Diensten hinlänglich, anders woher Vorsehung thun, das zerfallene Kloster restauriren, und in gehörigen Stand herstellen; so fern aber solches innerhalb Jahrs-Frist nicht geschehete, wurden sie in Folge ihrer Lands-Fürstlichen Gewalt und Vollmacht andere Verfügung vorkehren, und nicht weiter zu geben, daß ein heiliger Ort, den seine Vorfahren der Ehre Gottes und dessen Lob gewidmet, von Geistlichen sollte verlassen, und von Weltlichen entheiliget werden.

§. IV.

Sothane Vermahnung machte einen Eindruck bey den P. Provincialen. Allein sein gutes Vorhaben und allen angewendeten Fleiß der Befolgung verhinderten jene elende Zeiten, als an den meisten Orten die Kloster Geistlichen mit der Catholischen Religion mehr ab- als aufzunehmen schienen, und mehr andere Ordens-Stände mit dergleichen Mangel und Verminderung ihrer Geistlichen Familien sich verunglücket sahen. Demnach als gedachter Provincial von allen dem, so von ihm erfordert wurde, weder damals, weder nachhero zuboll-

strecken vermöchte, beschlosse endlich der König Ferdinand, daß von Geistlichen Inwohnern ganz entblöste Convent mit der Kirche denen Religiosen der löbl. Gesellschaft Jesu zu übergeben, welche Ueberaab dann auch An. 1554. zu Ausgang des Monats May für sich gieng, und mit Consens der Päpstlichen Heiligkeit auf ewig bestäti- get wurde. Die weltlichen Einwohner wurden stracks ausgeschaffet. Der weltliche Priester aber, oder Carmeliter, wurde als Pfarr-Herr zu Pisenberg, unweit Corneuburgeingesetzt. Das Closter stund allerseits offen; alles sahe wüst und unordentlich aus, alles war hauffällig und dergestalt verunehret, daß man aus der Kirchen einen Heu- Stadel, und aus dem Convent nebst Weltlichen Wohnungen ein Scheuer und Zeug- Haus gemacht hatte. Vom Hausrath, so was heißen möchte, war nichts vorhanden. In der Kirche wenig altes Zeug, nemlich nebst einen kupffernen Kelch und einigen schlechten Paramenten, und Altars Gerath ward sonst nichts in der Sacristen gefun- den. Das alte Closter nahm bey weiten denjenigen Umfang nicht ein, den dermal die ganze Fabric des Profess-Hauses ein- nimmt, als welche in folgenden Jahren erst von der Societät vergrössert, und erweitert worden. (*)

(*) ex Actis Univers. ap. Mitterdorff. Con- spect. Hist. Univers. An. 1554. pag. 193. seq.

§. V.

Nun aber von denen ersten Herren Patribus der Societät, welche oft besagtes Carmeliter Closter in Besitz nahmen, zu melden, ist zu wissen, daß nachdem wegen vielfältigen aus des Luthers Lehr entsprungenen Irthümern ganz Oesterreich und Wien in Glaubens-Sachen in ein gänzliche Verwirrung gerathen, solchem Ubel zu steuern, auf Anhalten Ferdinandi und auf Päpstliche Verordnung Julii des dritten, der damals noch lebende H. Batter Ignatius zweien seiner Gesellen die Patres Claudium Sai, und Petrum Schorich aus Bayrn, eilffe andere aber von Rom nach Wien gesandt, derer Führer P. Nicolaus Lanoy gewesen, die An. 1551. den letzten May allda eingetroffen. Sie waren theils Spanier, Italiäner und Franzosen, theils Niederländer und Deutsche. Es lag damals ein nahmhafftes Stücke des Dominicaner Closters von der türkischen Belagerung her noch in Ruinen darnieder, solches wurd auf Königlichen Befehl und Unkosten der Cammer mit samt einer Capelle restauriret, und für diese neuen Religiosen zu einem kleinen Collegium zugericht. Der P. Sai ward vom H. Ignatio zum Rector, und der P. Lanoy zum Minister verordnet. Nach kurzen fiengen sie an privat Lectiones

zu geben, und tägliche Disputationes zu halten. Der P. Rector fieng an nach des Königs Willen auf der Academie öffentlich die nothwendigsten glaubens Puncten zu lehren und zu erklären, mit unbeschreiblichen Zulauff der Jugend, mit frolocken der Catholischen und Verdruß der Lutherischen. Mit gleichen grossen Zulauff fieng er auch in der nahe gelegenen Kirche St. Lorenz bey denen Ehrwürdigen Chor-Frauen des S. Augustini öffentlich zu Predigen an, in welchen er auch fort führe mit größten Seelen Frucht zu Beichämung der Neu- und Irrglaubigen. Wannhero diese Frauen heutiges Tags noch sich besondere Ehre daraus machen, einen so berühmten Prediger in ihrem Gotts-Haus gehabt zu haben, von welcher Zeit an und bis dato noch ein Priester von der preiswürdigen Gesellschaft des Academischen Collegii daselbst die Canzel versiehet, und ordinari Sonntags-Prediger ist. Zu Haus lehren sie auch in den kleinen Schulen, griechisch und Lateinisch, in welchen Sprachen sie auch die übrigen aus den jüngern, sonderlich die Deutschen, die sie als Novizen in ihre Societät sogleich aufnahmen, fleißig übten, sie selten ausgehen, und unter die Leute kommen liessen.

§. VI.

In folgenden 1552. Jahr kam auf Begehren Königs Ferdinand auch der P. Petrus Canisius von Ingolstadt nach Wien, welcher ohne dies schon als ein berühmter Mann und hauptsächlich Prediger öffentlich mit Genehmhaltung geistlicher Obrigkeit in denen Kirchen bey St. Maria Kostunda, bey St. Jacob, bey St. Hieronymo, und auf Ersuchen des Herrn Bürgermeisters, auch bey U. L. Fr. auf der Stiegen, als höchst enfriger Prediger sich hören liesse, jedoch anfänglich mit schlechten Erfolg vor gar wenig Zuhörern, inmassen sich jezuweilen nur 8. bis 10. Personen einfanden, theils weil ihn als einen zu Geldern gebohrnen Niederländer die Wiener hart verstanden, theils weil die Lutherischen Worts-Diener den Zulauff hinderten. Canisius ließ sich nicht schrecken, er fuhre desto enfriger fort in seinem Amt; es erschienen immerdar mehrer Zuhörer, und endlich mit größten Zulauff, nachdem die Leute desselben Aussprache sich angewöhnet, und immer besser verstanden haben.

§. VII.

Den 6. Augusti erstgedachten Jahrs
hat der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelehrte

te Herr P. Rector Claudius Jai, das Zeitliche gesegnet, dessen Körper mit ausnehmender Solemnität der Leich-Begängnus von St. Rotunda nach der Franciscaner Kirche bey St. Nicola in der Singerstraf, übertragen, und in der Mitte dieses Gortshaus begraben worden. Im Rectorat folgte ihm nach der P. Minister Nicolaus Lannon: in anderen Arbeiten aber, und besonders in Predigen und auf öffentlichen Lehrstuhl in der Academie der P. Canisius, welcher nebst dem auch das Amt eines Hoffpredigers Königs Ferdinandi auf sich nehmen musste, auch über dies noch, weil mehr als 300. Pfarren in Desterreich ohne Seel-Sorgern leer stunden, öftters auf Königliches Verlangen mit mehrer seiner Gesellen aufs Land hinaus lieffe, die trostlosen und verlassenen stärckte, und in wahren Glauben unterrichtete.

§. VIII.

Nach Verlauff dreyer Jahren, als ihnen der König oben gedachtes Carmeliter Kloster aufm Hoff An. 1554. übergab, zogen sie aus ihrem Collegio, oder vielmehr Hospitio bey denen PP. Dominicanern aus, und nahmen dieses den 24. May in Besiz, welches ihnen durch höchste Landsfürstliche und Päpstliche Auctorität übergeben

bene

bene Closter sie in ein förmliches Collegium verwandelten. Ferdinand liesse das Nothwendigste repariren an dem Gebäu, und verschaffte zum Unterhalt dieser Ordens-Männern ein jährliches gewisses Einkommen, worzu auch der löbl. Stadt-Magistrat und mehr andere Gutthäter beygetragen.

§. IX.

Aus Ursache grosser Verwirrung der Christatholischen Religion, und sehr überhand nehmenden Lutherischen Glaubens-Lehren, kam es auf die Zeiten des frommen und gut catholischen Kayfers Joviani an, da wegen ganz gleicher Verwirrung der Arianischen Kezerey fast niemand wuste, wem und was er Glauben solte. Der Kayser solches zu Herzen nehmende truge dem H. Athanasio Bischoff von Alexandria auf, ut accuratam sinceræ fidei expositionem scriptis significaret, per literas expetiit: quod ille demum præstitit ad Jovianum, quæ rectam omnem fidei sensum complecteretur, data Epistola. (a) „ Er solte ein „ fleißige Auslegung der reinen und lautern „ Lehr schriftlich anzeigen, welches er auch „ alsdann ins Werck gestellt, und alles, U 5 „ was

(a) S. Theophan. in Chronograph. de Jovian.

„ was den rechten Sinn des Glaubens in
 „ sich hält, in einem Sendschreiben an den
 „ Jobianum verfassete „. Schon An. 1551.
 hatte Ferdinand aus gleichmässigen Abse-
 hen denen Gotts-Gelehrten der wieneri-
 schen Hohen-Schule aufgetragen einen kur-
 zen Begriff der catholischen Lehre, oder
 Catechismus zu verfassen, und nicht allein
 für die studierende Jugend, sondern zu je-
 dermans Nutzen und Gebrauch heraus zu
 geben, allein da man mit der Sache verzög-
 erte, und nichts ans Licht kam, ward sie
 vom König dem P. Canisio, als Mitglied
 der Theologischen Facultät zu besorgen an-
 befohlen, welcher sogleich damit zu Werke
 gieng, und mit höchsten Fleiß und Sorg-
 falt einen Catechismus schrieb, den er vor-
 der heraus Gabe nach Rom schickte und
 der Censur und Correction des H. Ignatii
 unterwarffe; alsdann, da er solchen mit
 gänzlicher Genehmhaltung seiner und hiesig
 hoher geistlichen Obrigkeit An. 1555. zu
 Wien durch den Druck bekannt machte,
 ward dies Werklein nicht nur von
 gelehrtesten Männern hoher Schulen, son-
 dern von Philippo König in Spanien und
 vom König Ferdinando mit allen Beyfall
 und Freuden aufgenommen, und anse-
 hens befohlen, solchen in öffentlichen
 Schulen Lehren zu lassen, wie er dann der
 Zeit

Zeit noch allenthalben gelehret, und von der Schul-Jugend gelehret wird.

X.

Was übrigens diese gelehrten Ordens-Männer zu jenen betrübten Zeiten, und folgendes bis zu unsern Tagen her gutes in Wien gestiftet, absonderlich in den höchst beschwerlichen Reformatiōns-Werck, ist ohne dies mehrers bekannt, als wir es zu sagen wissen, und wäre ein Überfluß, weitere Meldung hiervon zu machen. Uns begnüget, dies allein gesagt zu haben, daß nach Beglaubigung des Römischen Brevirs, ein beständige und allgemeine vom H. Römischen Stuhl bekräftigte Meinung gewesen, daß, gleich wie Gott zu andern Zeiten andere heilige Männer; also auch Ignatium und dessen heilige Gesellschaft dem Luther und anderen selbiger Zeiten Lutzerischen Kirchen Feinden habe entgegen gesetzt, welche denenselben, gleichwie der H. Franciscus Xaverius und andere Mitgesellen in andern Welt-Theilen den Krieg auch hier angekündigt, und stäts fortgesetzt haben. (b) Ein solches äusserte sich in Wien, da es fast mehr Lutherisch, als Catholisch gewesen.

§. XI.

(b) Breviar. Rom. 31. Jul. fest. S. Ignat. Lect.

Wiederum auf das alte Carmeliter Kloster am Hoff, welches die Herren P. Jesuiten bezogen, zu kommen, so ward solches so lang ein Collegium genennt, bis ihnen, wie oben gemelt, die alte Universitäts Gebäu eingeräumet, und all dort das sogenannte untere Collegium von Ferdinand dem Andern erbauet und gestiftet worden. Alsdann, wie schon oben gemelt worden, zohē An. 1623. ein Colonie dieser Religiosen vom obern Collegio aus, und nahm das untere in Besiz, das obere aber ward zu einem Profess. Haus gemacht, von welcher Zeit es auch also pfleget genennt zu werden. Zugleich wurden auch damals die Stiftungen des oberen, auf das untere Collegium übertragen, wegen den Unterschied eines Collegii und Profess. Hauses. Die Collegia lassen gewisse Einkünfften, und beständige Stiftungen zu, wovon die ihrigen bey den Studien, und andern Amts. Berrichtungen unterhalten, und mit Almosen sammeln gehen von dem was zum besten der studierenden Jugend gereicht, nicht mögen gehindert werden. Die Profess. Häuser hingegen, deren ein viel geringere Anzahl ist, als deren Collegien, besitzen nicht nur allein Feine unbewegliche Gütter, sondern dörrffen sie auch nicht einmal annehmen, als die le-

dig.

diglich vom Almosen leben. Und solcher Gestalt hat die löbl. Societät auch des Zistels und der Privilegien derer Bettel-Orden sich zu erfreuen, und hierüber die Päpstliche Confirmatinon erhalten.

XII.

Es ist dieses Profess-Haus das erste in Deutschland, und verdienet billig das Kaiserliche geneit zu werden, indem es der Kaiser Ferdinand II. viel grösser und ansehnlicher erbauet, nach Belehrung der Aufschrift des grössern Chors:

Cæsarea. Domus. Professa. Societatis. Jesu. †
Fundata. a. Ferdinando. II, Rom. Imp.
MDCXXV.

Der erste Präpositus (also werden die obern eines Profess-Hauses genennet) ward R. P. Raphael Cobenzl, aus einer alten Adelichen Familie herkommende, vom Ordens-General gesetzt. Von solcher Zeit haben sich bis daher hoch ansehnliche Männer in diesem geistlichen Haus befunden, die durch ihren Seelen Eysen, und unermüdete Arbeiten in dem Weinberg des Herrn, durch gelehrheit und auferbäulichen Lebens-Wandel sich in Wien ewigen Ruhm, und gebührendes Lob verdienen, und allezeit verdienen

die

dienet haben. Da befinden sich nebst mehr alten meritirten doch in Aemtern stehenden Vätern wohnhaft die Herren Hoff-Patres, der höchsten Kayserl. und Königlich Herrschafften Beicht-Väter und Hoff-Prediger, die Beicht-Väter und Informatores der hohen Augustalischen jungen Herrschafften, die Patres Missionarii in Borsstädten und in der Wienerischen Erz-Dioecese, die PP. Procuratores der Oesterreichisch- und Böhmischen Provinzen, sechs PP. Professores der untern 6. Schulen, die in grosser Anzahl der studierenden Jugend frequentirt werden.

§. XIII.

Der ganze Bau des Hauses und der Kirche lieget um und um frey, ist weitläuffig und ansehnlich, besonders auf der Seite gegen den grossen Platz, wo alles samt der Kirchen-Facciata unlängst ganz neu verpuhet, und vielmehr Zierde angebracht worden. Den auffälligen Eingang in die Kirche hat die Kayserliche Wittib Eleonora von Mantua nach den höchst seel. Tod ihres Gemahls Ferdinand III. von Grund auf neu künstlich und prächtig mit einer Gallerie An. 1662. erbauen lassen. Dies deutet an die Inschrift:

Anna Eleonora Augusta, DEO
Reginæque Angelorum posuit.

A. MDCLXII.

Die Kirche ist groß, und allerseits wohl eingerichtet, auch vor kurzer Zeit mit einem neuen Chor und prächtigen Frauen Altar aus kostbaren Marmor, mit in Feuer vergolten Säulen-Füssen, Capitälén und andern Ornamenten, so einer der schönsten in Wien ist, verherrlicht worden. Kirchen Ornat und Paramenten werden allda wohl fast die schönsten und reichsten zu finden seyn.

§. XIV.

Es befindet sich allda ein schöner und kostbarer Schatz von Heiligthümern, nemlich:

Ein Particul vom H. Creuz Christi unsers Herrns.

Von der Krippe des Herrns aus dem Stall zu Bethlehem.

Ein Stücklein vom Tische des letzten Abendmals.

Vom weissen Kleid Christi.

Von der Säule, woran er gezeiselt worden.

Reliquie vom Kleid der Allerseeligsten Jungfrau.

Von

320 Beschreibung der Stadt Wien

Von denen unschuldigen Kindern.

Der H. Mariá Jacobi.

Der Heiligen Christoph und Sebastiani
Martyrern.

H. Stephani und Laurentii.

H. Georgii und Viti Martyrern.

H. Augustini und Antonii des gro-
ßen.

Des H. Bischoffs Wolfgangi.

Von der Gürtel des H. Francisci Se-
raphici.

Auf dem Altar der H. Aposteln.

H. Aposteln Petri und Pauli.

H. Cosmá und Damiani.

Der H. Regina Jungfrau und Mar-
tyrin.

H. Aposteln Andrea, Machiá und
Eboniá.

Der H. Jungfrauen und Martyrern
Luciá, und Ludmillá.

Des H. Martyrers Quirini.

Der H. Bischöffen Martini und Ni-
colai.

H. Henrici und Ottonis.

Der H. Ottiliá.

Der H. Ignatii und Kaverii.

Des H. Martyrers Donati, Schutz-
Patron vor Blitz und Ungewitter.

Ein Finger des H. Joannis Eleemosy-
narii Bischoffs von Alexandria, welcher,
wie es wahrscheinlich ist, herkommet von

der

der Wunderbaren und unverwesenen rechten Hand dieses Heiligen, welche den Zeigfinger und den Daum, nach Weise eines Almosen gebenden gekrümmet, und gegen einander zusam̄m, doch nicht gänzlich zusam̄m hält, und als ein grosser Schatz mit Ehrenbietigkeit in unser Pauliner Kloster Kirche zu Wienerisch-Neustadt aufbehalten, und an dessen Festtag zu öffentlicher Verehrung ausgesetzt wird. Der kleinste aber und der Gold-Finger mangelt. Man besehe die Historie Translationis dieses H. Johannis, die der Hochwürdigste Herr Georg Drascobiz Bischoff zu Fünffkirchen in Hungarn beschrieben, und Bollandus (c) heraus gegeben. Der ganze Leib dieses H. Bischoffs ward An. 1526. nach unglücklicher Schlacht mit den Türcken bey Mohaz, samt allen Kirchen Schatz der Königlich Capelle zu Ofen, von unsern Patribus nach Maria Thal, und weiters in Oesterreich nach gedachter Neustadt salbirt; als sothaner Schatz aber An. 1530. auf Befehl Königs Ferdinand durch Herrn Grafen Johann Szalai abgehohlet, nach Presspurg abgeföhret, und dem Hochwürdigen Capitel eingewortet worden, ward mehr gedachte H. rechte Hand dem Kloster zu P. Fuhrm. II. Theil. X Neu

(c) Act. Sanctoꝝ. Tom. II. Januar. die 23. edit. Antuerp. An. 1643. p. 531. num. 5. vid. Notæ Bolland. p. 530. n. 4.

Neustadt zur Gedächtnus der Erkenntlichkeit für die Erhaltung verehret, und allda zurück gelassen.

§. XVI.

So wird auch in mehr gemelter Kirche des löbl. Profess-Hauses mit Sorgfalt aufbehalten der Leichnam des Ehrwürdigen P. Carl Boranga Priesters der Gesellschaft Jesu, dessen Vatter am Kayserlichen Hoff-Fechtmeister gewesen, geboren zu Wien den 29. Juny 1640. welcher als Missionarius in Nord-America auf den Marianischen Inseln in dem Eiland Rota von den wieder die Christen rebellirenden Barbarn denen Sapajauern mit Wurff-Pfeilen, theils gestochen, theils durchrennet, und tödlich verwundet worden, an welchen Wunden er folgenden Tag heilig gestorben. Der Leichnam also dieses Blutzengens, ward nach der Zeit in Europam nach Wien überbracht, allwo er in der grossen Grufft unter dem Hoch-Altar der Profess-Haus-Kirche, in einem besondern Sarg fleissig bewahret wird. (d)

§.

(d) Jos. Stöcklein Welt-Bott Tom. I. Part. I. Num. 9. de An. 1685. p. 23.

§. XVII.

Es werden auch neun aufgerichtete und in grossen Flor stehende Bruderschaften gezehlet. Die erste bestehet aus einer Versammlung lauter Hochadelichen Damessen unter dem Titel des Stern-Creuzes, von Der Kayserin Eleonora Gemahlin Kayser Ferdinandi III. angefangen, aus Gelegenheit eines H. Kreuz-Particuls, welcher in einer hefftigen Feuers-Brunst der Kayserlichen Burg mitten in der Blut erhalten, und in der Asche unversehret gefunden worden; worüber der Herr Erz-Bischoff von Wien die Aufsicht trägt, und allezeit eine aus den Durchlächtigsten Frauen des Erzhauses Oesterreich Vorsteherin ist. 2. Der Angst Christi. 3. unter den Titel der Himmelfahrt Maria, in welcher sich nebst denen Allerdurchlächtigsten Landes-Fürsten, Kaysern und Königen nur andere Prinzen und Hochadeliche Herrschafften, als Mitglieder befinden; und daher die grosse Herren-Bruderschaft genennet wird. Die 4. bestehet aus der wälschen Nation, unter den Titel Maria Schnee, und des H. Rochi, in der eigenen und schönen Capelle der Leib des H. Martyrers Julii ruhet, und mit vielen Gnaden leuchtet. Ihre Majestät die regierende Frau, Kayserin und Königin Maria Theresia haben solchen dahin geschencket. 5.

Die burgerliche Bruderschaft unter dem Titel Maria Verkündigung. 6. Der Studenten Congregation Maria Heimsuchung. 7. Der jungen Gesellen Bruderschaft unter dem Titel Maria Reinigung. 8. Der Handwercks - Lehrjungen unter dem Titel Maria Geburt. 9. Der 72. Jünger Christi Bruderschaft, von der ewigen Anbetung des Hochwürdigen Altars Sacrament, derer jedwedere ihrer besondern von Römischen Päpsten verliehene Privilegien genießet. (e) Über dieses ist noch zu melden von den Monatlichen vollkommenen Seelen-Ablass der H. General Communion, welcher sowohl in dieser Kirche als in der Kirche des untern Collegii und bey St. Anna zu gewinnen ist, wovon der kurze und gründliche in Druck heraus gegebene Bericht die weitere Auskunft giebet.

§. XVIII.

Die Kirche St. Maria Rotunda, die Kunde genennet, hat Herzog Leopold Biruofus An. 1186. nachdem er mit reicher Beute aus dem gelobten Land zurück gefehret

(e) Mitterdorff. Conspect. Hist. Univers. Vien. Part. II. & Part. III. passim. Thonhaus. Ort. & Progress. Æd. Religios. Vien. p 100. seq. Socher. Hist. Provin. Austr. Soc. Jesu Part. I. An. 1550. seq. Brev. Notit. Urb. Vet. Vindobon. passim.

ret, und glücklich in Wien angelanget, er-
bauet, und samt einem kleinen Collegio für
die Tempel-Herren gestiftet, welche Gebäu-
de nach einigen Jahren darauf unter die
BB. CC. PP. Dominicaner gekommen.

Sunt & Mendicantium, ut vocant Viennæ
Monasteria: saget Lazius, (f) Dominica-
norum, propè Gymnasii locum, qui à Lu-
poldo quinto Duce Austriæ anno Salutis
MCLXXXVI. in Mariæ rotundæ ædem,
Conventiculumque Templariorum colloca-
ti sunt.

„ Es seynd auch zu Wien Clöster,
„ wie man sie nennet, der Bettel-Orden:
„ der Dominicanern nächst bey denen Schu-
„ len, welche von Leopold V. Herzog zu
„ Oesterreich im Jahr des Heyls 1186. in
„ die Kirche bey Maria Rotunda, und in
„ das kleine Convent der Tempel-Herren
„ seynd eingeführet worden „. Aus wel-
chem abzunehmen daß Lazius die Einfüh-
rung der Tempel-Herren, und der PP.
Dominicanern vermischet, und beyde auf
eine Zeit des 1186. Jahr ansetzet, in dem
dazumal nur die Templarii, nahero erst
aber An. 1225. die PP. Dominicaner de-
nenselben nachgerücket. Da aber dieser Au-
ctor, die Sache besser eingesehen, machet
er selbst einen Unterschied der Zeiten und be-
kennet, daß diese Einführung unter zweyen

X 3

Her-

Herzogen vor sich gegangen, wo er vom
 Aufkommen der Stadt Wien und Erbau-
 ung der Kirche St. Maria auf der Stiegen
 schreibet: Erant & Templariorum circa ea-
 dem tempora, & Joannitarum, Rhodien-
 siumque militum, templa cum amplissimis
 palatiis posita: quorum primum, ad Ma-
 riam Rotundam nuncupatam videlicet,
 Leopoldus Sextus, proscriptis Templariis,
 Dominicanis concesserat. (g) „ Es waren
 „ auch um dieselbigen Zeiten die Kirchen mit
 „ weitläuffigen Gebäuen der Joanniter und
 „ der Ritter von Rhodis erbauet: deren
 „ die erste, nemlich bey Maria Rotunda
 „ genannt, Leopold der sechste, nach ver-
 „ triebenen Tempel-Herren, denen Domi-
 „ nicanern eingegeben „. Der richtigeren
 Ordnung nach war dieser Herzog Leopold
 Gloriosus der siebende der die Dominica-
 ner: dessen Herr Batter aber Leopold Vir-
 tuosus der sechste, der am erst die Tempel-
 Herren allda eingeführet hat.

§. XIX.

Cuspinian schreibet vom besagten Herzog
 Leopold dem Tugendhafften, und
 von der Tempel-Herren Einführung und
 Stiff-

(g) id. Laz. Commentar. de Rep. Rom. p.
 978.

Stiftung dieses: Hic Leopoldus, vel ut verius scribam, Luipoldus Dux Austriae, fratres Hierosolymitanos ex Accaron, postquam à Friderico I. Imperatore in Imperium assumpti, & magnis libertatibus sunt insigniti, etiam in Austriam voluit implantare, multisque redivitibus, ac annuis censibus locupletavit. Et villam illam prope Viennam, Erdpurg dictam, ubi captus est ab hoc Luipoldo Duce Rex Angliae Richardus, libere donavit, caeteraque bona supeditavit. (h) „ Dieser Leopold, oder, „ damit ich eigentlicher schreibe, Luipold „ Herzog von Oesterreich, der die Jeroso- „ limitanischen Brüder von Accaron, nach- „ dem sie von Kayser Friderich dem ersten „ in Reich angenohmen, und mit vielen „ Freyheiten begabet worden, hat sie auch „ in Oesterreich einpflanzen wollen, die er „ auch mit vielen Einkommen und jährli- „ chen Zinsen bereicherte. Er schenckte ih- „ nen auch freymüthig das Land-Gut nächst „ Wien, Erdpurg genannt, wo Richard „ der König aus Engeland von diesen Her- „ zog Leopold gefangen ward, und gab ih- „ nen noch mehr übrige Güter ein „.

Man weiß nicht aus was für einem Grund die Auctores bey denen Herren P. Thonhauser, und Ritterdorffer in den Fe-rien, auch Reiffenstull und Graucelli die Einführung der Herren P. Dominicanern ins Jahr 1325. herab gesezet, unter die Regie- rung des Herzogs Leopoldi VIII. Gloriosi, oder vielmehr des ersten dieses Namens aus dem Hause Habsburg, welcher um die Zeit und vorhero nicht in Desterreich, sondern in Schwaben geherrschet hat. Man kan fast nicht zweifeln an einem Übersehen. Es schei- net einer Leopoldum Gloriosum aus dem Hause Babenberg mit Leopoldo Glorioso aus dem Habsburgischen Stammen vermis- schet, und um 100. Jahr sich geirret zu ha- ben, und andere schrieben ihm solches nach.

XXI.

Genauere Nachricht geben der Hoch- würdige Herr Czernwenka, und P. Insprug- ger, die der Herren Patrum Prediger Or- dens Besitz nehmung des Closters bey Ma- ria Rotunda auf das Jahr 1225. ange- set, so zu Ausgang dieses: und zu Anfang des folgenden 1226. Jahrs geschehen, und daher beyde Jahre gleichgültig zu verstehen seynd. Dies ersiehet man ganz klärlich aus
de

deme, was der Hochgelehrte P. Sigmund Ferrarius, mehr gedachten H. Ordens Magister und erster Professor auf der wienerischen Universität, aus dem Marter-Buch des allhiefigen Convents mit nachstehenden Worten angeführet: Anno Domini 1221. obiit B. P. N. Dominicus, post cujus mortem anno Domini 1226. gloriosus Princeps Leopoldus Austriæ Dux, Ordini hunc Conventum tradidit. *Et post nonnulla*: Fratres Ordinis nostri circa quintum annum à transitu B. Dominici incæperunt hunc Conventum inhabitare: anno vero à Confirmatione Ordinis decimo, quia Ordo fuit confirmatus anno 1216. ab Honorio. Et primi fratres præsentis Conventus assumpti fuerunt de Provincia Hungariæ, sicut in antiquissima quadam historia invenitur, in qua etiam continetur, quod anno Domini 1225. completo, sit nobis datus præsens conventus Viennensis, & iste Leopoldus fuit penultimus Dux Austriæ de semine Sancti Leopoldi. (i) „ Im Jahr des Herrn
 „ 1221. ist unser seel. Vatter Dominicus
 „ mit Tod abgangen, nach dessen Tod hat
 „ An. 1226. Leopold der Ruhmwürdige
 „ Fürst und Herzog von Oesterreich dieses
 „ F 5 „ Con-

(i) MS. Martyrolog. Conv. Vienn. Ord. Præd. ap. Ferrar. de Reb. Hung. Provinc. Sac. Ord. Præd. Part. I. lib. Un. c. 2. p. 26.

„ Convent dem Orden übergeben. Und
 „ nach wenigen: die Brüder unsers Or-
 „ dens haben uns 5. te Jahr nach der Ab-
 „ schendung des seel. Dominici: im 10. ten
 „ Jahr aber nach der Bestättigung des Or-
 „ dens, weil solcher An. 1216. von Hono-
 „ rio bestättiget worden, dies Convent zu
 „ bewohnen angefangen. Und die ersten
 „ Brüder des gegenwärtigen Convents seynd
 „ aus der hungarischen Provinz herauf ge-
 „ nommen worden, gleichwie es in einer Ur-
 „ alten Geschichte zu finden, wo auch ent-
 „ halten ist, daß nach Verlauff des 1225.
 „ Jahrs sothanes wienerische Convent uns
 „ seye eingegeben worden, und dieser Leo-
 „ pold war der vorlegte Herzog von Oester-
 „ reich aus dem Geschlecht des H. Leopoldi
 „ di „

§. XXII.

Der unbenannte Auctor von Foiben (*)
 schreibet: MCCXXXVII. Cœnobium
 Prædicatorum Wiennæ consecratur., 1237.
 „ ist das Closter der Predigern zu Wien
 „ eingeweyhet worden „; und zwar nach
 des Ferrarii Bericht (***) von Eberhard
 dem Erz-Bischoff von Salzburg. Als aber
 An.

(*) Anon. Leob. Chronic. lib. 1. ap. Pez
 Tom. I. col. 813. in fin. (***) p. 397.

An. 1258. das Convent, und glaublich auch die Kirche, samt einem grossen Theil der Stadt in der Nacht nach St. Afrä Tag abgebrunnen, (k) ist dieses wiederum erbaute Köbl. Gotts-Haus An. 1302. von dem nach Hungarn gesandten päpstlichen Legaten und Herrn Cardinal Niclas Bischof zu Ostrien auf ein neues eingeweyhet worden, wie zu lesen ist in der Australischen Chronick: (1) MCCCII. - - - Eodem anno prædictus Dominus Cardinalis Chorum Prædicatorum in Vienna, in octava S. Martini cum maxima solennitate concurrente nimia hominum multitudine consecravit,

„ An. 1302. - - - In demselben Jahr hat
 „ vorbesagter Herr Cardinal in der Octab
 „ des H. Martini zu Wien den Chor bey
 „ den Predigern mit gröstern Geprång und
 „ übergrossen Zulauff der Leuthen eingewey-
 „ het „. Dieser seelige und hochgelehrte
 Cardinal aus dem nemlichen Prediger Orden, ward folgendes Jahr zum Papst erwehlet, und neunte sich Benedict XI. Aus den Stellen der angeführten dreyen Chroniken bekräftiget sich die Sache selbst, daß mehr besagte Religiosen Dominicaner Ordens ums Jahr 1225. nicht aber 100. Jahr erst darnach, zu Wien eingeführet worden.

S.

(k) Chronic. Clauft. Neoburg. ap. Pez. Collectaneor. Tom. I. col. 462. (1) ap. Freher. Tom. un. p. 342. in fin.

Schon in den vorigen Seculis befanden sich in diesem Löbl. Convent allezeit Männer, die wegen Gelehrtheit und exemplarischen Tugends-Wandel bey jedermänniglich in hohen Ansehen stunden, sich und ihrer heiligen Versammlung, ja dem ganzen Orden unsterbliches Lob, Ruhm und Ehre machten. Zum Zeugen stellet sich Aeneas Sylvius, Bischoff von Siena, Kaiserlicher geheimbder Rath, hernach römischer Papst, mit dem Namen Pius II. welcher in einem von Wienerisch-Neustadt an den hochwürdigsten Ordens-General, abgelassenen Sendschreiben, unter andern sich also ausdrucket. Stimulus quidam nos urget, ut Fratres vestros dignationi vestrae ex superabundantia commendemus, quos boni operis cupidos, & ad fructificandum in agro Dominico ferventes esse conspeximus, quales sunt fratres Australicæ nationis, & præcipuè Conventus Viennensis in Austria, inter quos viget excellens doctrina, & vitæ mundicia laudabilis: ita ut odor eorum, sicut odor agri pleni, cui Dominus benedixit, cunctos in circuitu lætificet. (m) „ Die „ Anreizung treibet uns Euer Würde aus „ grossen Ueberfluß eure Brüder anzubefeh- „ len,

„ len, die wir der guten Wercke begierige,
 „ und auf dem Acker des Herrns Frucht zu
 „ bringen eyfrig zu seyn angesehen haben,
 „ dergleichen die Brüder der Oesterreichi-
 „ schen Nation seynd, und fürnemlich des
 „ wienerischen Convents in Oesterreich, bey
 „ denen ein fürtreffliche Gelehrtheit, und lo-
 „ benswürdige Reinlichkeit des Lebens flori-
 „ ret: dergestalt daß derselben Geruch, wie
 „ der Geruch eines vollen Ackers, den der
 „ Herr gesegnet hat, jedermänniglich da-
 „ herum erfreuet ... Welches stattliche und
 „ ausnehmende Lob biß den Tag noch diesen
 „ berühmten Ordens-Männern verbleibet.

§. XXIV.

An. 1529. nahm dieses Convent und
 Kirche wegen vielen Schiessen und Miniren
 der Türcken ungemeinē Schaden, und wur-
 den weil sie an die Ring-Mauer und Stadt-
 Graben angelegen, fast zu einen Stein-
 Hauffen gemacht. Nach aufgehobener Be-
 lagerung, wurde denenselben bald wieder-
 rum aufgeholfen und vieles wiederum re-
 stauriret durch allergnädigste Beyhülffe Fer-
 dinand I. des hungarisch und böhmischen Kö-
 nigs, Erz-Herzogs zu Oesterreich. Der
 Kayser Ferdinand II. nahm sich dieses Gotts-
 Haus an, und beschützte es An. 1620. wie-
 der die Rebellenischen Keger. Noch mehr
 aber

aber liesse Ferdinand III. seine Gnad dem Ort angedeyen, da er bald nach den Beyerlager mit der Spanischen Infantin Maria, die alte Kirche in eine neu verwandelte, und zwar in diejenige zierliche Form und Gestalt, wie sie heutiges Tags zu sehen. Nebst einer goldenen Medaille ward folgende in Blei eingegrabene Inschrift mit dem ersten Grund-Stein der Kirche eingesencket.

D. O. M. A.

Leopoldus VIII. D. A.

Prædic. Ordini Sacro

Templum & Cænobium

Amplissimè ab antiquo constructa

dedit A. M. CC. XXV.

Ferdinandus I. in Solymannica Obsidione
destructa reparavit

A. M. D. XXX.

Ferdin. II. Victor. Glorios. contra Rebell.
reparata defendit A. M. DC. XX.

Ac restituendo pacem & Religionem con-
servavit

A. M. DC. XXI.

Demum Ferdinandus III. Conjugio Hispanico

Austriac. Deo Divæque Deiparæ Rosarii
Mariæ Templum novum vovit, ac pro felici
Regiminè & omine me posuit
Anno Regn. Boh. IV. Ung. VI.
Christi M. DC. XXXI.

„ durch

„ Durch Gott den Allerbesten und Allers
 „ höchsten Urheber hat Leopold der VIII.
 „ Herzog zu Oesterreich diese vor alters sehr
 „ weitschichtig erbaute Kirche und Closter
 „ im Jahr 1225. dem H. Prediger-Orden
 „ eingegeben, Ferdinand der I. hat sie, als
 „ sie durch die Solymannische Belagerung
 „ verheeret worden, im Jahr 1530. wieder
 „ erneuert. Ferdinand II. der glorreiche
 „ Ob Sieger hat sie verbessert, und An. 1620.
 „ wieder die Rebellen beschützet, auch mit
 „ Wiederherstellung des Friedens und der
 „ Religion An. 1621. bewahret und erhal-
 „ ten. Letztens hat Ferdinand der III.
 „ durch die Spanisch-Oesterreichische Ver-
 „ mählung Gott und der H. Gottes Ge-
 „ bährerin Maria vom Rosenkranz ein neue
 „ Kirche verlobet, und mich wegen glückli-
 „ cher Regierung und guten Fortgang im
 „ vierten Jahr der Böhmischen: und im
 „ sechsten Jahr der Hungarischen Regie-
 „ rung, Christi 1631. geleyet „.

S. XXV.

Auf gedachter goldenen Denc = Münz
 war einer Seits zu sehen die Jungfräulich
 Göttliche Mutter mit dem Jesu Kindlein
 in der Schooß, welches Ferdinand dem II.
 und Ferdinand dem III. Cron = Scepter und
 Schwerd darreicht. Auf der andern Seite
 der

336 Beschreibung der Stadt Wien
der Kaiser Ferdinand I. und Herzog Leo-
pold Gloriosus auf den Knyen liegende mit
der Beschrift:

Durabit talibus fula præsidiis.

In dem Umkreiß des Gold-Stückes war
zu lesen:

Per nos Reges regnant & Conditores Legum
Pie justa decernunt, per nos Principes
Austriae imperant.

„ Durch uns regieren die Könige, und die
„ Gesetzgeber verordnen, was recht ist.
„ Durch uns herrschen die Fürsten von De-
„ sterreich „.

Um fürdern Siebel der heutigen Kirche ist
folgendes zu lesen:

Deo Magno, Magnæ Matri Rosarii
Mariz, DD. Dominico, Catharinæ
Senensi, omnibus Sanctis
Templum hoc extractum
Urbano VIII. P. M.
Ferdinando II. Imperatore,
Ferdinando III. Rege,
Republicam Christianorum
gubernantibus.

„ Dem

» Dem grossen Gott, der grossen Mutter
 » Maria von Rosenkranz, denen heiligen
 » Dominico, Catharina von Siena, Allen-
 » heiligen ist unter dem Papsst Urban dem
 » VIII. als der Kayser Ferdinand der II.
 » und König Ferdinand der III. das gemei-
 » ne Wesen der Christenheit regierten, die-
 » se Kirche erbauet worden

§. XXVI.

Besondere grosse Zuneigung truge zu
 diesen Ort, und zu den gesammten Predi-
 ger Orden, wie auch zu den H. Rosenkranz
 die Gottselige Kayserin Claudia Felicitas,
 zewente Ehegemahlin Kayseris Leopoldi, wel-
 che sterbende in Dominicaner Habit geklei-
 det, in dieser Kirche vor dem Altar
 des H. Dominici begraben zu werden ver-
 langte, auf dem Todten-Sarg die Inschrift
 zu lesen stehet.

Hoc in Sarcophago requiescit
 Augustissima Romanorum Imperatrix
 Claudia Felix
 Leopoldi Cæsaris altera Conjux
 Ferdinandi Caroli Archi-Ducis Tyrolensis
 Et Annæ Medicæ Filia,
 Mater duarum Serenissimarum filiarum,
 Quarum prima Anna Maria Matrem præi-
 vit in Cælós,

Altera Maria Josepha sequitur.

Quartâ Paschatis feriâ

Transiit ex mortali ad immortalem vitam

Anno ætatis XXIII.

Cæsarei Conjugii tertio,

Nati Salvatoris supra Milesimum sexcente-
simum

Septuagesimo sexto.

Vivat & quiescat æternum in Deo

Terris desideratissima Princeps:

Quia Austriaca erat.

Pia, Prudens, Amabilis, Liberalis.

» In diesem Todten-Sarg ruhet die Aller-
 » durchläuchtigst Römische Kayserin Claus-
 » dia Felix, Kayser's Leopoldi zweyte Ge-
 » mablin, Erzherzogs Ferdinand Carls
 » von Tyrol und Anna von Medices Prin-
 » cesin Tochter. Mutter zweier Durchläuch-
 » tigsten Princessinen derer die erste Anna
 » Maria der Mutter in Himmel vorgan-
 » gen, die andere Maria Josepha nachge-
 » folget. Am Mittwoch nach Ostern ist sie
 » aus dem sterblichen zu dem unsterblichen
 » Leben im 23. Jahr ihres Alters, über-
 » gangen. Im 3ten Jahr des Kayserlichen
 » Ehestands, und im Jahr des gebohrnen
 » Welt Erlösers 1676. Es lebe und ruhe
 » diese auf Erden sehnlichst gewünschte Für-
 » stin, ewiglich in Gott, weil sie als ein

» De

„ Desterreicherin, From, Klug, Holdsee-
 „ lig, Frengelig und Aufrichtig gewesen „

Die in Marmorstein eingehauete Grab-
 Schrift lautet also:

Siste gradum Viator!

Et uno in tumulo

Sceptra & Coronas, gratias & amores,

Orbis spes & delicias

Clausas intuere & lacrymare.

Hic jacet

CLAUDIA FELIX

Filia Ferdinandi Caroli & Annæ Medicæ
 Comes & Archi-Dux Tyrolis & Austriæ,

Conjux

Leopoldi Cæsaris secundis nuptiis,

Mater

Archi-Ducum & Gratiarum

Annæ Mariæ, & Josephæ,

Imperatrix

Fastigia supremæ dignitatis altior

Eminentia Virtutis.

Plura si quæras,

Scito Principem fuisse Austriacam,

Hoc est

Piam, Prudentem, Liberalem & Amabilem.

Annus 1653. animam ei, lucem dedit,

Annus 1676. eandem eripuit.

„ Stehe still Wanders-Mann! beschau und
 „ beweine in einem Grab beyßamm verschloß-
 „ sen, Scepter und Cronen, Holdseeligkei-
 „ ten und Liebs-Freuden, der Welt Hof-
 „ nung und Ergößlichkeiten. Da lieget
 „ Claudia Felix die Tochter Ferdinand
 „ Carls und Anna Medices, des Grafen
 „ und Erz-Herzogs von Tyrol und Dester-
 „ reich. Zweyte Gemahlin des Kaisers
 „ Leopold, Mutter zweier Erz-Herzoglichen
 „ Holdseeligkeiten Anna Maria, und Ma-
 „ ria Josepha. Kaiserin dero Tugends
 „ Fürtrefflichkeit den Gipffel der höchsten
 „ Würde überstigen. Fragest du weiters,
 „ so wisse, daß sie ein Fürstin von Dester-
 „ reich, daß ist: from, vernünftig, fren-
 „ gebig, und bey jederman beliebt gewesen.
 „ Das Jahr 1653. hat ihr das Lebens-Liecht
 „ angezündet: das Jahr 1676. hat ihr sol-
 „ ches ausgelöschet „.

Noch ein andere, jedoch unvollkom-
 mene Grab-Schrift dieser Gottseelis-
 gen Kaiserin findet sich bey den Hoch-
 gelehrten Canonico Czernwenka, so jez-
 von der Kirche-Stühlen verstellet wird.
 Dieser ist beygefügt ein sehr artiges und
 ganz natürliches Chronographicum, mit der
 in sich haltenden Jahr-Zahl, von dem
 höchstpreißwürdigsten Kaiser Leopold ver-
 fertiget, und zum andenkten seiner Gemah-

lin in Marmorstein eingegraben, des Inhalts:

HIC IACET CLAUDIA LEOPOLDI CAESARIS
CONIUNX. (n)

„ Hier lieget Claudia des Kayfers Leo-
pold Ehe-Gemahlin „.

§. XXVII.

Ausser denen schönen Altären des H. Vatter-Dominici, des H. Vincentii Ferrerii und anderer; auch gar zierlicher Einrichtung dieses löbl. Gotts-Hauses, werden allda folgende Heiligtümer der Heiligen aufbehalten, und in derselben Festtagen zur Verehrung ausgesetzt.

Ein Bein des H. Ordens-Stifters Dominici.

Ein Daum des H. Thomas von Aquin.

Reliquien des H. Petri Martyrers.

Des H. Papsts Pii V.

Des H. Vincentii Ferrerii.

Der H. Catharina von Siena.

Der H. Catharina de Ricci.

Des H. Antonii von Padua.

Des H. Iohannis von Nepomuc.

Des H. Barnabas.

Der XII. Heiligen Aposteln und noch mehr anderer Heiligen.